

**Zeitschrift:** Oberberger Blätter  
**Herausgeber:** Genossenschaft Oberberg  
**Band:** - (2006-2007)

**Artikel:** Ulrich Heims Bericht vom Brand und Kirchenbau zu Gossau 1731  
**Autor:** Kaiser, Markus  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-946622>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ULRICH HEIMS BERICHT VOM BRAND UND KIRCHENBAU ZU GOSSAU 1731

## MARKUS KAISER

Vor 275 Jahren, am 17. Juli 1731, vernichtete in Gossau ein Grossfeuer die Kirche, das Pfarrhaus und einen Teil des Dorfes, insgesamt 23 Gebäude. Schon zuvor hatte die Gemeinde intensiv darüber diskutiert, ob man die alte, zu klein gewordene Kirche erweitern oder ersetzen solle. Der Brand machte die Frage müssig. Er wurde aber zum Anlass, dass sich Andwil und Niederwil von Gossau trennen und eigene Pfarreien gründen konnten. Die Gossauer sahen diese Entwicklung ungern, bedeutete sie doch die Aufteilung des Pfarreivermögens. Daher begrüsste man die Einsprache des Weilers Geretschwil gegen die Zuteilung zu Andwil, obwohl sie vergeblich blieb.

## EIN GEGENSTAND DER GESCHICHTSSCHREIBUNG

Der Kirchen- und Dorfbrand, seine Vorgeschichte, die Pfarreiteilung und der Kirchenneubau sind ungewöhnlich gut dokumentiert. Im Stiftsarchiv St.Gallen zeugt ausser Verwaltungsakten auch das Tagebuch des Fürstabts Joseph von Rudolphi davon. Das Pfarrarchiv Gossau bewahrt den Bericht eines Augenzeugen, des Weibels Bonaventura Klingler (1696-1767). Auf diesen Unterlagen basiert eine Reihe historischer Darstellungen. Pfarrer Theodor Ruggles «Geschichte der Pfarrgemeinde Gossau» von 1878 und Paul Staerkles «Geschichte von Gossau» (1961) widmen den Ereignissen um den Kirchenbrand eigene Kapitel. Mit den neu gegründeten Pfarreien befassten

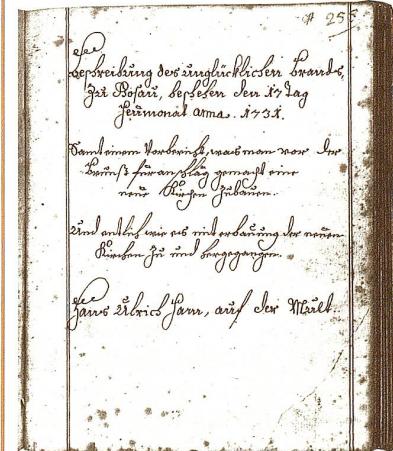
sich Hermann Eigenmann in der «Geschichte von Andwil» (1978), Paul Staerkle in einem meisterlichen «Rückblick auf die Geschichte der Pfarrkirche und der Pfarrgemeinde Niederwil» («Fürstenländer», 8. November 1958) und Alois Mosberger im Beitrag «250 Jahre Kirche Niederwil» (Oberberger Blätter 1980/81). Den Bericht Bonaventura Klinglers erzählte Josef Denkinger im «Fürstenländer» in modernisierter Form nach (November 1933). Eine vollständige Publikation erfuhr Klinglers Werk am 17. Juli 1981 in der Fürstental-Ausgabe der «Ostschweiz», auf vollen drei Seiten vorbildlich transkribiert und kommentiert von Alois Mosberger – für eine Zeitung eine ungewöhnliche Leistung.

## EINE HISTORISCHE ENTDECKUNG

Erst im Frühling 2006 wurde ein zweiter Augenzeugenbericht der Katastrophe entdeckt. Er befindet sich in einem sorgfältig beschriebenen Band, dessen Vorsatz den ersten Eigentümer nennt: «Dieses Buch gehöret zu Ulrich Heim in der Mulf in Gossau, den 17. Martii Anno 1736». Hans Ulrich Heim (1688-1743), Ehemann der Cathrina Lehmann, war einer der reichsten Bauern der Gemeinde. Er erbaute 1735-36 das noch heute bestehende Wirtshaus zur Traube in der Muel, eines der schönsten Bauernhäuser der Region. Sein Buch gehört heute einem Nachkommen. Ihm verdanken wir die Möglichkeit, den unbekannten Bericht zu veröffentlichen. Der Band enthält handschriftliche Kopien wichtiger Rechtsquellen, unter anderem den für die Verfassung der

Fürstabtei wichtigen «Rapperswiler Vertrag» mit den eidgenössischen Schirmorten. Es war nicht nur Sparsamkeit, weshalb ländliche Amtsträger solche Dokumente eigenhändig kopierten. Beim Abschreiben lernte man den Inhalt verstehen und erwarb sich Kenntnisse über die eigenen Rechte gegenüber der Obrigkeit.

Heims Beschreibung über Kirchenbrand und Kirchenbau steht am Ende der Rechtssammlung. Gemäss Titel gliedert sie sich in drei Teile: den Vorbericht über die Neubauprojektierung vor dem Brand, den Bericht über die Katastrophe und die Chronik des Neubaus. Da es nicht möglich war, Bonaventura Klinglers Original im Pfarrarchiv einzusehen, wird hier mit Alois Mosbergers Edition verglichen. Über weite Strecken folgt Heim Klingler (oder folgt Klingler Heim?) wörtlich – unmöglich zu entscheiden, welcher



**Titelblatt des Berichts von  
Hans Ulrich Heim über den  
Kirchenbrand von Gossau 1731**

Text das Original ist. Heim verwendet aber oft moderner anmutende Wendungen, und einzelne Ereignisse sind nur bei ihm überliefert. Sein Bericht wird hier erstmals in der Originalfassung publiziert. Die Abschnittstitel stammen vom Bearbeiter. Kursiv sind jene Stellen eingefügt, wo Bonaventura Klingler zusätzliche Informationen bietet.

**VORBERICHT, WAS MAN VOR DER  
BRUNST FÜR ANSCHLÄG GEMACHT  
EINE NEÜE KIRCHEN ZU BAUEN**

*Pfarrer Franz Müller erwirkt  
den Kirchenbaubeschluss*

Nachdem sich die Gemeindgenossen zu Gosau gewaltig gehmehret und man in der Kirche nimmer Platz gehabt, hat man von etlichen Jahren her vil Anschläg gemacht, wie man die alte Kirchen vergrösseren, erweiteren und veränderen könne und hiemit die grosse Menge Volck Platz haben möge. Weilen aber ungleiche Meinungen und andere vilfaltige Hindernussen darzwischen kommen, hat sich das Vorhaben von Zeit zu Zeit verzogen, bis endlich Hr. Docktor Cammerer Frantz Müller<sup>1</sup>, kurtz vor der Brunst, an einem Sontagmorgen dem Volck ab der Cantzel zu wüssen gemacht, dass es die grösste Noth erfordere, im Namen Gottes mit Erbauung einer neuen Kirchen den Anfang zu machen. Deswegen könne die Gemeind bedacht sein, wie man die nothwendigsten Anstalten und Zurüstungen darzu machen könne. *Klingler: In dem aber dieser Herr dises vorgebracht, hat die Cantzel einen grossen Knall gelassen. Darüber nit nur der*



**So könnte die Pfarrkirche von Gossau vor 1731 ausgesehen haben:  
Rekonstruktionsversuch von Beat Steiner (1870–1920) – Kirchplatz Gossau  
im 15. Jahrhundert**

*Herr, sonder auch die ganze Gemeind gewaltig erschrocken. Darauf hat man sich erklärt, mit allererstem mit dem neuen Bau einen Anfang zu machen, und zu disem End ist den 15.ten Heümonat 1731 an einem Sonntag der erste Stein ab dem Gyspöhel mit villem Volk und mit 15 Pferdten auf den Kirchen Platz geführt worden.<sup>2</sup>*

*Während der Beratung des Fürstabts  
mit den Behörden brennt Gossau*

Zinstags darauf den 17. Heümonat wurde Hr. Pfarrer Cammerer, Hr. Obervogt zu Oberberg und etliche Vorgesetzte zu Gosau von Ihr Fürstlichen Gnaden<sup>3</sup> auf St.Gallen beruffen, damit des vorhabenden Kirchengebäudes halber das nothwendigste berathschlaget werden könne. Und eben an disem Tag, ja in derselben Stund, als diese Herren und Abgeordnete in disem wichtigen Geschäft zu St.Gallen handleten und ob der Mitag Mal Zeit sassen, geschahe dieser unglückliche Brand, dass Kirchen, Capell, Pfarrhaus, Caploney samt an-

deren Häusern und Städlen, in allem 23 Firsten in Feür und Flammen aufgegangen, also dass diese traurige Zeitung bald zu St.Gallen erschallen und diese Herren bey ihrer Ankonfft zu Gosauw einen traurigen Aschenhauffen angetroffen. *Wie gross der Schrecken insgemein gewesen, ist liecht zu erachten. Insonderheit bei dem Herrn Pfarrer, da bey seiner Widerkonfft nit nur das Pfarrhaus, sonder auch seine vornehmsten Schrifften und liebsten Sachen alle in der Glut und Asche gelegen.*

*Ein Notdach  
über die Kirchenruine*

Darauf wurde bald eine Kirchen-Gemeind gehalten und berathschlaget, was man in disem Unglück thun soll. Vil sind der Meinung gewesen, der Fürst seye als Zehent-Herr schuldig, die Kirchen in seinem Kosten zu bauen, weilen solches auch ander Orthen geschehe. Andere und vil ungleiche Meinungen sind mehr gewesen, bis endlich ermehret worden, weilen wegen der spah-

ten Jahrzeit nimmer vil auszurichten seye, solle man die ausgebrante Kirchen mit Bretteren bedecken, damit man über Winter vor Wind und Wetter auch umb etwas beschirmt seye, und könne man bis im Frühling Stein zusammen lesen und führen und andere nöthigen Anstalten machen, damit man mit dem neuen Kirchenbauw im Frühling bey guter Zeit einen Anfang machen köne.

*Erlaubnis zu Kirchenbauten  
für Andwil und Niederwil*

Weilen es aber hernach mit Anschaffung der Bretteren und mit Bedeckung der Kirchen gar langsam hergienge, kammend die Gegnenen Antwyl und Niderwyl auf den Vorschlag, wan man zu Gosau wider auf den alten Platz und also wider in vorige Feürs- und Wassersgefahr bauen wolle, so wollind sie besonders umb eigene und gelegnere Kirchen anhalten. Begehrten hiemit, man solle nit mehr in Gosau auf den alten Platz, sonder aussert das Dorff an ein besser, lustiger und sicherers Orth bauen. Weilen sie aber hierzu nit gelangen mögen, sind sie der Oberkeit nachgeloffen und habend endtlich so vil erhalten, dass man zu Antwyl und Niderwyl besondere Kirchen bauen mögen.

*Proteststreik der Gossauer*

Als man zu Gosau gesehen, dass es zu einem solchen Bruch und Sönderung kommen wolle, habend sie alles ligen lassen und gantz und gar immer arbeiten wollen, weilen sie noch über das vernommen, dass ein guter Theil von

ihrem Kirchenguth weggenommen und gen Antwyl und Niderwyl angewendet werden solle. Und sagten: der gnädige Fürst solle das überige auch darzu nehmen, und ihnen nach seinem Gefallen eine Kirchen bauen lassen. Und darmit blibe die Kirchen den gantzen Winter unbedeckt. Ihr Fürstlichen Gnaden begehrten von den Gosauer schriftlich zu wissen, worinnen ihre Klag bestehet und wo ihnen wehe thue. Er wolle helfen, wo zu helffen möglich seye und wolle ihr Vatter sein.

*Die Angst vor dem Verlust  
der Kirchengüter*

Darauf habend endtlich die Gosauer ihre Klag schriftlich von sich gegeben,



**Sankt Michael, kraftvoll schreitend, vom 1646 geweihten Allerheiligenaltar. Die Lanze und einen Flügel verlor der Erzengel wohl bei der Rettung aus der brennenden Kirche. Von 1732 bis 1926 stand er mit den Gesetztafeln des Mose auf der Kanzel. Seither liegt er unbeachtet im Kirchenmagazin.**

ohngefahr in folgenden Stucken: Es komme ihnen schwer, ja fast unmöglich vor zu bauen, zum Theil wegen dennen villoen Frondiensten, die ihnen wegen dennen zwo neuen Gemeinden Antwyl und Niderwyl abgangind. Demnach komme ein guter Theil von den [Geldern der] Jahrzeiten und der Bruderschafft hinweg. Das Gestühl, Orgel, Cantzel, Geläuth und anders lige völlig in der Aschen und belauffe sich über 8000 Gulden. Sie (Andwiler und Niederwiler) seynd im Glück bey ihnen (bei Gossau) gestanden, jetzt fallind sie im Unglück von ihnen ab. Das Unglück habe hiemit Gosau allein betroffen. Etliche Spitalhoff<sup>4</sup>, die sonst ihre Steuren und Anlagen nacher Gosau hetten geben sollen, seynd jetzt von Gosau gesönderet und dennen zwo neuen Gemeinden einverleibt und was andere dergleichen Klägten mehr gewesen.

*Fürstabt Joseph erklärt, er sei  
Herr der geistlichen Stiftungen*

Darauf wurde den 9.ten Mertz 1732 zu Gosau wider eine Kirchengemeind gehalten. Darbey hat Hr. Pfarrer Cammerer im Nammen Ihr Fürstlichen Gnaden die Antwort auf der Gosauer eingeliegte Klag gegeben. Obschon Antwyl und Niderwyl von Gosau gewichen und ihnen nimmer helffind fronen, so müssind sie hingegen für dieselben auch nimmer bauen. Was aber die Kirchengüter anbelange, so seynd Ihr Fürstlichen Gnaden befugt, dieselben zu nemmen und zu geben, wem und wo hin er wolle. Disen Gewalt habe er vom Römischen Stuhl und seye von demselben von einem Herrn der geist-

lichen Gütheren und Opfferen eingesetzt worden. Er köne also dergleichen Güther und Opffer hinwenden wohin er wolle etc.

*Ist der Fürstabt Herr der Opfergelder, so mag er die Kirche bauen*

Die Gemeind gab darauf zur Antwort: Die two neuen Gemeinden Antwyl und Niderwyl seynd als alte Gemeindsgenossen schuldig, zuerst ihre Muter-Kirchen zu Gosau helffen zu bauen, hernach erst für andere zu sorgen. Man müsse zuerst für die Muter, hernach erst für die Töchteren sorgen. Fürs Ander: Wan Ihr Fürstlichen Gnaden ein Herr seye der Opfern, so seye er folglich auch ein Herr Ihrer Kirchen. Dieselbe möge er aus den Opfferen bauen. Es seye ohnedem noch eine wichtige Frag, ob der Zehendt-Herr oder die Gemeinde zu bauen schuldig seye.

*Pfarrer Müllers Sammelaktion finanziert den Neubau*

Endtlich hat es der Hr. Pfarrer etwas nächer gegeben und gesagt: Wie es der Gemeind gefallen wurde, wan er und der zugegen stehende Hr. Baron Obervogt<sup>5</sup> disen gantzen Kirchenbau mit aller Zugehörd wurden über sich selber nemmen, alles in guten und vollkommenen Stand stellen und in Summe der Gemeind die Schlüssel in die Händ stellen und überlifferen theten. Er, der Hr. Pfarrer, seye seid der Brunst vast von Haus zu Haus gegangen, und habe eine freywillige Steuer von vierthalb tausent [3500] Guldin zusammen gebracht. Wan nun ein

jede Person, welche 3 Batzen gegeben oder versprochen, noch den vierten Batzen herschiessen wurde, so gebe es noch ungefähr 1000 fl. [mehr]. Darmit wollend sie alles ohne einigen Kreützer Anlag in guten und erwünschten Stand stellen und zu jedermanns Vergnügen.<sup>6</sup> Die Gemeind müsse darmit weiters nichts zu thun haben, als die nothwendigen Frondienst leisten. Damit seye ihren vorigen Rechten nichts benommen und bleibe unerortheret, ob könfftighin der Gnädige Fürst und Herr oder jemand anders bauen müsse. Es bleibe darnebend von den Jahrzeiten und dem Kirchenguth noch wol so vil überig, dass man zwey Herren Geistliche und was sonssten zur Kirchen gehöre, richlich darmit ausbringen köne etc.

*Baumeister und Bauherren,  
Platz- und Rottmeister*

Disen Vorschlag hat endtlich die gantze Gemeind gut geheissen und angenommen und sind darüber Brief und Instrument aufgerichtet und von beyden Partheyen underschrieben worden. Gleich darauf wurde Hr. Baumeister Hs. Jacob Grubenmann von Tüfen aus dem Appenzellerland zu disem vorhabenden Bauw angenommen und ihm die Kirchen zu bauen übergeben und mit ihm accordiert worden. Bauherren waren Herr Baron von Thurn, Obervogt und Herr Pfarrer Cammerer Frantz Müller und Platzmeister Herr Carli Schärtler Sonnenwirth und Hr. Kirchenpfleger Joseph Roth. Auch wurden aus allen Gegnenen 12 Rottmeister erwehlt<sup>7</sup>.

**BESCHREIBUNG DES  
UNGLÜCKLICHEN BRANDS  
ZU GOSSAU, BESCHEHEN DEN  
17. TAG HEÜMONAT ANNO 1731**

Anno 1731 den 17.ten Heümonat, hat sich alhier zu Gossau ein groses Unglück zugetragen. Dan gemelten 17.ten Heümonat ist des Mitags umb 12 Uhren im Hinderdorff in des Johannes Zellers Haus, als man alda eine Wösch machen wollen, eine unversehene und entsetzliche Feürsbrunst entstanden, die bey einem starcken Wind so erschrockenlich gewütet, dass bey 5 Viertelstunden die Kirch, Capell, Pfarrhaus, Caploney samt andren Häusern und Stadlen, in allem 23 Firsten, in völlicher Glut und Äschen gelegen. Acht Gloggen, welche für das schönste Geläuth im Land sind gehalten worden,

*Anno 1731, im 17. i. Januarij, auf  
die selben j. 10. Pofon, ein großes eingefund  
Feürsbrunst, im ganzen 17. i. Januarij  
12. h. Uhr, und ist 12 Uhr im Hindendorff  
in des Jörgen Jacob Läpp, ab wann sehr  
sehr ungewöhnlich war, eine unverhoffte  
und entsetzliche Feürsbrunst entstanden, die  
bei einigen Minuten zwei 1. Pfarrhause  
gebrant, das d. 5. Minutte brant, die Kirch,  
Capell, Pfarrhäuse, Caploney und andren  
Gebäuden und Städlen, in allem 23 firsten  
im Kühler gelb und äschen gelegen. Das  
Feuer, und so das Feuer gehüttet  
Land und gebaut waren, sind sind bis 12.  
Jährlid für gewiss gegangen in der Stadt  
Dagegen ist manchen Dingen zuvers  
haf*

**Hans Ulrich Heims Bericht über den  
Kirchenbrand vom 17. Juli 1731:  
Beginn.**

sind samt der Uhr gäntzlich zu Grund gegangen und verschmolzen. Doch sind die meisten Kirchenzierden noch errettet worden.<sup>8</sup> In dem Pfarrhaus aber und etlich anderen abgebrannten Häusern ist an Wein, Hausraht und anderen Sachen gar grosser Schaden geschehen. Doch ist bey disem grossen Unglück und Confusion nieman sonderlich verletzt worden. Das Feür und Lufft sind so hefftig gewesen, dass es Flammen bis gen Medendorff geworffen und alda des Otmar Klinglers Haus anzünden mögen, das man löschen müssen. Auch hat der Lufft feürige Schindlen bis gen St.Gallen auf die Bleickenen geworfen.<sup>9</sup> In den Pfarrhaus-Mauren hat man in 5 Wochen noch Feür gefunden. Das Feür hat nebent des Haubtman Bossert selig Haus aufgehört, nachdem sich der Wind gelegt und das häufig zugeloffene Volck, sonderlich die Appenzeller sich tapffer gewehret. Und were dis Haus nit errettet worden, wehre ohne allen Zweiffel das gantze Dorff den Flammen und dem wütenden Feür zutheil worden. *Gott behüte uns vor fehrnerem Unglückh.*

*Provisorien für den  
Gottesdienst*

Die erste Mess ist darauf den anderen und dritten Tag auf dem Kirchhoff auf einem Tisch gehalten worden. Aber am Sontag darauf ist die Frühmess wegen nassem Wetter auf der Schmittenbrugg, das Amt aber und die Predig in dem Zehentstadel gehalten worden. Indessen hat man die abgebrante Kirchen wider angefangen zu saüberen und die Cappell wieder zu bedecken und

auszurüsten, damit der Gottesdienst darinnen köne gehalten werden. Das Glögglein von St.Margarethen und eines von Niderwyl sind abgeholt und so lang auf die Capell gehenkten worden, bis man wider neüe gegossen.<sup>10</sup> Ein Uhr aber ist von Waldkirch und ein Glögglein dazu von Erlen gehollet worden, und hat mans an des Kirchenpflegers Haus aufgemacht, damit man auch wider eine Uhr im Dorff habe.

*Das Weibelhaus*

*Der erste, so widerumb hat angefangen zu bauen, bin ich Weibel Bonaventura Klingler gewesen. Dan grad 8 Tag nach der leidigen Brunst hab ich in der Waldstatt im Appenzellerland von Haubtman Steger mein dismahliges Haus umb hundert Speciesduplonen<sup>11</sup> gekaufft, und hierhar und auf den alten Platz setzen lassen. Die Ehrtagner<sup>12</sup>, so mir gar willig an die Hand gegangen, haben das Haus samt aller Zugehör'd in 3 Tagen hierhar geführt. Die Arbeit ist wacker von statten gegangen, dass wir in 8 Wochen nach der Brunst wider in das neüe Haus haben ziehen können. Gott segne darinen uns und unsere L. Kinder.*

*Blitzschlag in Rüeggetschwil*

*Vier Wochen nach der Brunst hat das Weter zu Rüeggetschwil in einen Baum geschlagen und einen Mann und ein Mälin getödet.*

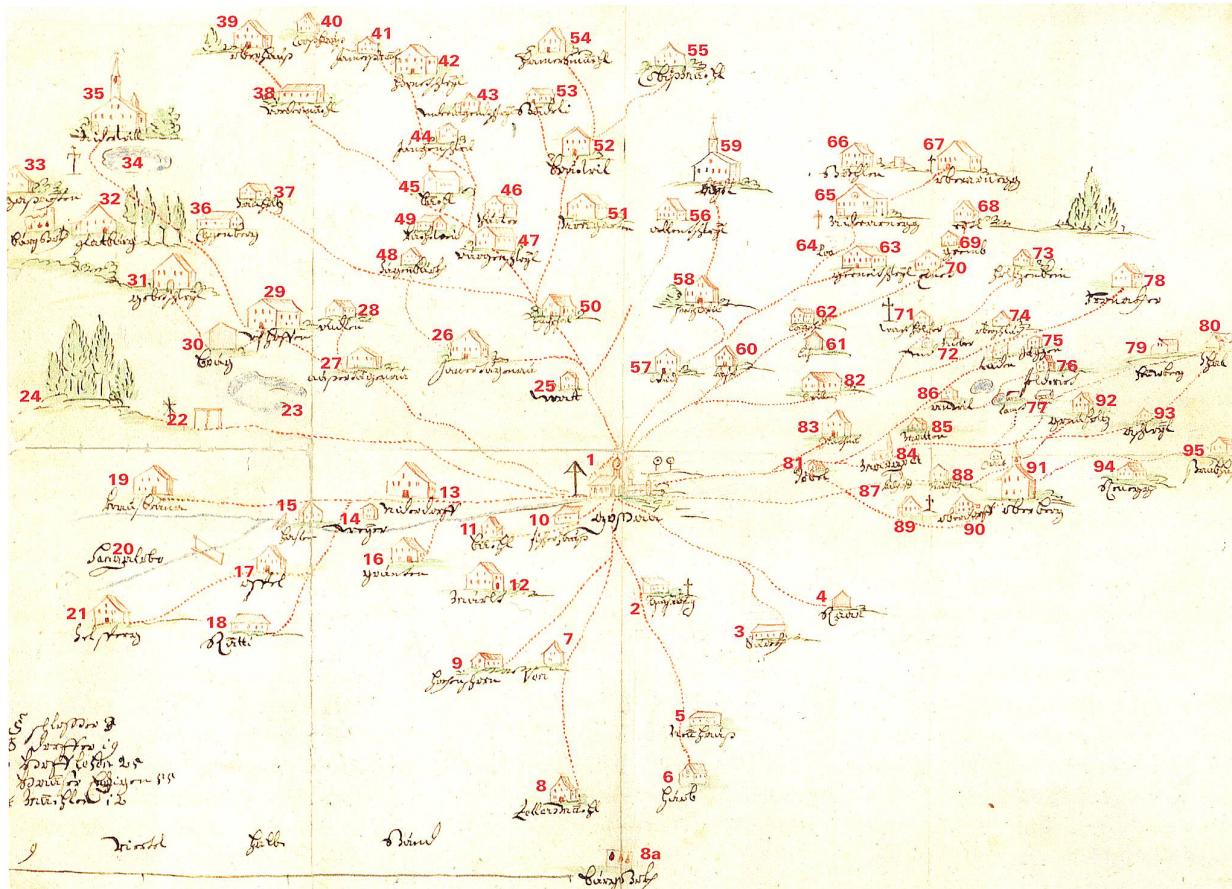
**UND ENTLICH WIE ES MIT  
ERBAUUNG DER NEÜEN KIRCHEN  
ZU UND HERGEGANGEN.**

*Abtrennung von  
Andwil und Niederwyl*

Nachdemme aber der neüe Kirchenbau so lang keinen Anfang nemmen wollen, habend die Gegnenen Antwyl und Niderwyl sich angefangen von Gosau zu sönderen und nach besonderen Kirchen getrachtet, welches sie nach villem Laufen und Bitten erhalten. Indemme man aber von Seiten Gosau noch immer in dennen Gedancken gewesen, es werde keine Sönderungen geben und zuletzt wider eine einige Kirchen, namlich zu Gosau bleiben, ist den 21.ten Wintermonat vom Loblichen Gottshaus St.Gallen der Herr Fiscal nacher Gosau kommen, welcher nach verrichtetem Gottesdienst auf dem Kirchhoff öffentlich abgelesen, dass hinfüro aus der Pfarrey und Gemeind Gosau drey Pfarreyen und Gemeinden sollind gemacht werden, namlich Gosau, Antwyl und Niderwyl. Und sind darmit die Dörffer und Höff benamset worden, wohin könfftig ein jedes zur Kirchen gehöre. Die Antwyler waren die ersten, die zu ihrem neuen Kirchenbau Anstalt machten, mit Stein zusammen lesen und führen.

*Streit um Bauholz in Andwil*

Den 14.ten Wintermonat habend die Gosauer in ihrem Kirchenholtz zu Antwyl Holtz fellen wollen. Hr. Amman Elser aber hat im Nammen der neuen Gemeind Antwyl solches mit Recht



Plan der Pfarrei Gossau vor der Aufteilung 1731, Stiftsarchiv St.Gallen. – Der Massstab unten links bezeichnet die Länge der Kirchenwege in Viertel-, halben und ganzen Stunden. Die Glöcklein der Dachreiter von Niederwil (35) und Erlen (59) wurden in Gossau nach dem Brand als provisorische Kirchen- und Stundenglocken verwendet.

1 Pfarrkirche mit Beinhaukappelle und Scheibenbüchel	24 Hüfrig	49 Chueweid	75 Juggen
2 Geissberg	25 Watt	50 Eggetschwil	76 Feldriet
3 Buech	26 Innere Degenau	51 Moosgarten	77 Chueweid
4 Rain	27 Äussere Degenau	52 Brüewil	78 Fronackeren
5 Neuhaus	28 Rüdlen	53 Städeli	79 Hinterberg
6 Hueb	29 Ufhofen	54 Henessenmühli	80 Tal
7 Fenn	30 Siedenberg	55 Cobismühli	81 Schwarztobel
8 Zellersmühli	31 Gebertschwil	56 Albertschwil	82 Wilen
8a Burgstock (Helfenberg)	32 Glattburg mit Burgstock	57 Weid	83 Zinggenhueb
9 Hohschoren	33 Gassacker	58 Herzenwil	84 Kapelle St.Margrethen
10 Fischerhus	34 Weiher bei Niederwil	59 Erlen	85 Matten
11 Büel	35 Niederwil (vor der Pfarreigründung, heute: Weiher)	60 Gapf	86 Andwil mit Weiher
12 Muelt	36 Eggenberg	61 Lätschen	87 Kalchofen
13 Niederdorf	37 Tannholz	62 Lauchen	88 Neuchlen
14 Weyer	38 Vorderwil	63 Geretschwil	89 Hirschberg
15 Haslen	39 Oberhus	64 Loo (ohne Haus)	90 Oberdorf
16 Grünenant (?)	40 Choshaus (Choshof)	65 (Nieder-) Arnegg	91 Oberberg
17 Espel	41 Zahnersmühli	66 Stöcklen	92 Gruenholz
18 Rüti	42 Harschwil	67 Oberaregg	93 Anschwilen
19 Chressbrunnen	43 Unbekannt	68 Rötel	94 Rüegg
20 Sangalobo (St.Kolumbanhöhle)	44 Junkertschwil	69 Grimb	95 Staubhusen
21 Helfenberg	45 Böhl mit Kruez über First	70 Ebnet	
22 Galgen	46 Talwies	71 Wacholdernen	
23 Weiher	47 Rüeggetschwil	72 Linden	
	48 Sägenblock (Nutzenbuech)	73 Holzenbrunn (Hölzli?)	
		74 ?	

nidergelegt. Darauf ist den 24.ten dito diser Streit auf einem Rechtstag zu St.Gallen dahin ausgefallen, dass aus disem Holtz für die Kirchen Gosau 40 Stumpen, nit die minsten und nit die besten, mögind gefelt und weggeföhrt werden. Des übrigen Holtzes samt Grund und Boden halben solle es auf ein andere Zeit ausgesprochen werden, ob solches der neuen Kirchen zu Antwyl oder zu Gosau gehöre. Nachgeheds aber ist dises dennen Antwyleren auch ab, und denen Gosauer zugesprochen worden.

*Der Pfalzrat weist  
die Geretschwiler ab*

Den letzten Christmonat kamen die Geretschwiler in starcker Anzahl für Pfaltzraht.<sup>13</sup> Ihr Fürstlichen Gnaden sassen auch selber darbey. Es ist aber iherthalben nichts sonderliches gemachet worden, als dass man ihnen befüllen, alle Sontag eine Hl. Mess zu besuchen. Es wurde aber nicht gemeldt, ob zu Gosau oder zu Antwyl, dann sie habend sich einhellig widersetzt, gar nit gen Antwyl zur Kirchen zu gehen. Anno 1732 den 3.ten Hornung sind die Geretschwiler wider auf einen Rechtstag gen St.Gallen kommen. Ihr Fürstlichen Gnaden aber sind nit darbey gesessen, und sind dismahl die Geretschwiler auf Antwyl verfellt worden. Sie habend aber darwider protestiert und das Urthel nit annemmen wollen.

*Grundsteinlegung  
und Glockenweihe*

Den 29.ten Mertz sind 2 Gloggen von Costantz gen Gosau kommen, die von

dem alten, geschmolznen Gloggen-Metal gegossen worden. Die einte wigt 20 und die ander 30 Centner. Man hat für dieselben auf dem Kirchhoff einen Gloggenstuhl gebauen und mit Brettern bedeckt. Den 4.ten Apprell sind sie zum erstenmahl zum NachtBättZeit-Leüthen gebraucht worden und gar woll ausgefallen.

Den 21.ten Apprell wurden Ihr Fürstlichen Gnaden mit 35 Reütheren, darunder 16 mit Golleran<sup>14</sup> wahren, abgeholt und auf Gosau gebracht. Er kame mit einer starcken Hoffstatt von Geistlichen und Weltlichen. Alles ginge prächtig und ordenlich vonstatten. Auch waren bey 60 Musquetiereren, die auch im Gewehr gestanden. Ihr Fürstlichen Gnaden wurden mit Creütz und Fahnen in die Capell geführt. Darinnen wurde ein Kelch geweyhet, hernach auf dem Kirchhoff ein neuer Eggstein. Darauf ging der Gottesdienst an. Herauf habend auch Ihr Fürstlichen Gnaden die 2 neuen Gloggen geweyhet und endtlich den Boden des Fundaments rings herumb. Zuletzt sind Ihr Fürstlichen Gnaden wider in voriger Ordnung in des Hr. Pfarrers Herberg begleitet worden. Er hat sich aber alda nit lang gesummt und sammt den Seiningen von der Reütherey und den Musquetiereren auf Oberberg zu der Mahlzeit begleitet worden, alwo er auch übernachtet.

*Die Bittschrift  
der Geretschwiler*

Disen Abend habend 8 ausgeschossne Männer von Geretschwyl, im Nammen ihres gantzen Gemeindlins Ihro Fürst-

lichen Gnaden nachfolgende deemüthige Suplication eingehändiget:

«Hochwürdigster Fürst, Gnädigster Herr und Landts-Vater.

Dero Hochfürstlichen Grnaden gehorsamme und getreue Unterthanen zu Geretschwil finden sich genöthiget, durch gegenwärtige Suplication in allertieffester Deemuth einzukommen, und ihre Angelegenheiten ihrem gnädigsten Fürsten und Landtsvatter schriftlich vorzustellen und bitten also allerunderthänigst uns gnädiges Gehör zu erteilen.

Nachdemme wir jetz eine zimmliche Zeit her stark angehalten und gezwungen worden, zu unserem grosen Nachteil und Schaden uns der neuen Kirchen und Gemeind zu Antwyl einzuvorleiben und uns zu selbiger Fronarbeit von Zeit zu Zeit gebotted wirt. Wir, die gesammten Geretschwiler, aber nicht anders vorsehen können, als dass wir uns des grösten Nachtheils und Schadens, welcher je einem Dörfflein begegnen könnte, deswegen zu befahren heten. Deswegen aus äusserster Noth gezwungen, nemmend wir unsere Zuflucht zu unserem gnädigsten Landtsfürsten und Vatter und bittend in allertieffester Deemuth, nachfolgendetes wohl zu behertzigen:

Erstlich falt uns schwer, ja vast unertraglich, dass wir von unser uralten Kirchen und Gemeind Gosau, darinen unsere liebe Vorelteren von so langen Zeiten her geboren und gelebt, ihre sonderbare Andacht dahin gehabt, dahin ver macht und gestifftet, auch alda begraben ligen, sollend abgesöndret und gleichsam ausgestossen sein, und was noch mehr ist, von dasigem Ge-

richt, dahin wir sonst gehörig, in ein anderes Gericht, alwo wir weder Fuog noch Rechtsammen haben, auch dahin von uns weder Steg noch Weg gehet und uns sonst ein unkommlisches Orth und Wesen ist, sollen zu Kirchen und Strassen gehen.

Zweytens habend wir zu Sommers- und Winterszeit nacher Gosau einen guten Weg und offene Landtstrass<sup>15</sup>, darauf keine Güther beschädiget werden, da wir hingegen auf Antwyl dergleichen nit haben. Und sonderlich zu Winterszeit, da weder Steg und Weg ist und mit Pfaden und dergleichen grosse Beschwerlichkeit verursachet wurde. Und was noch mehr ist, so müssend wir dorthin auf unsern eignen Güthe- ren und Zelgen über 700 Schritt Steg und Weg geben. Da es sonst nur ein Fussweglein und für die armen Leüth und Bättler ist. Und ob wir schon vor Pfaltzrath hören und leiden müssen, dass dis ein Reith- und Ordinari-Fuss- weg seye, so könend und wollen wir doch mit Grund der Warheit erweisen, dass dis von unerdenklichen Jahren har nur ein Bättlerweg seye und ohne Schuldigkeit offen stehe. Nit nur gar Junge, sonder auch Alte und Schwache, ja jedermann hat auf Gosau die bessere Bequemlichkeit, weil ohnedem unsre meisten Geschäft und Gewerb auf Gossau gerichtet sind. Drittens ist noch das merkwürdigste, dass wir nit nur dem Leib nach ein vast völliges Verderben zu erwarten hetten. Dann es wehre uns unmöglich, den Kosten diser neuen Kirchen zu tragen helffen, weilen ohnedem vast ein jeder mit seiner eignen Noth mehr als genug zu schaffen hat. Sonder wir littind der

Seelen nach nit weniger Gefahr und hetind einen Schaden zu beförchten, der mehr als die gantze Welt werth wehre. Dann wann wir wider unsrer Willen und wider unsre Andacht an ein solches Orth und zu solchen Leüthen gezwungen würden, von dennen wir schon so vil Verdruss und Unwillen empfangen, so wehre unser Gebet, Andacht und aller Gottesdienst vast vergebens. Weilen keine recht aufrichtige Christenliebe vorhanden und nichts als Streit, Verbitterung und andere böse Frucht daraus erwachsen theten.

Wir sind indessen gar nit willens oder Vorhabens, den Kirchenbau zu Antwyl zu verhindern, sonder sind im Gegen- theil des guten Anerbietens, dass wir zu disem neuen Bauw (so vill nammlich ohne unsern sonderbahren Nachtheil und Schaden geschehen kan) alle Beförderung und guten Willen erzeigen wollen.

Sollte uns aber vorgeworffen werden, warumb wir dann gemeindet und gemehret haben, so gebend wir zu Antwort: Dass Hr. Amman Elser uns zuvil fürgegeben und versprochen, auch under anderem gesagt, dass dis ein Befelch von Ihr Päbstlichen Heiligkeit seye und die Bullen des Tryentischen Concillii ein solche Sönderung und Theilung von uns erforderne. Als haben wir disem hochen Gewalt uns nit widersetzen weder sollen noch wollen und hierin verwilliget, so lang bis wir gesehen, dass die Vorsteher der neuen Antwylyischen Gemeind uns vill zuvil fürgegeben und versprochen und sons ten in vilten Stücken hinder uns umbegangen.

Wir bitten hiemit deemüthigst und steh- hen in der vesten Hoffnung und Ver- trauen, Ihr Hochfürstlichen Gnaden und Landtvatter werde diese und an- dere bewegende Grund und Ursachen so weit begnadigen, dass wir wider in unsre alte Kirchen und Gemeind ein- verlebet und nit wider unsern Willen und Gewüssen in eine frömbde Kir- chen aussert unserem Gericht gezwun- gen und im überigen bey unseren alten Freyheiten und Gerechtigkeiten ge- handhabet und vor mehrerem Zwang beschirmt bleibind. Da wir dann wie bishar, also noch weiters als gehor- samme und getreue Underthannen uns aller Gehorsamme wie billich und schuldig anerbieten.

Womit wir unserem Hochwürdigsten Fürsten und Landtesvatter gute und langwirrige Gesundheit, fridliche und glückliche Regierung, sammt allem geistlichen und leiblichen Segen von Herten anwünschend.

Ihro Hochfürstlichen Gnaden,  
unsers Gnädigsten  
Herrn und Landtvatters  
Gehorsamme und Getreue  
Die Gemeind Geretschwyl

*Fürstabt Joseph in  
Andwil und Geretschwil*

Folgenden Morgen, den 22.ten Apprell, wurde Ihr Fürstlichen Gnaden von den Antwylyeren auff dem Schloss Oberberg mit 22 Reüteren und ohngefehr 50 Mus- quetiereren abgeholt und auf Antwyl geführt. Nach gehaltenem Gottesdienst alda haben Ihr fürstlichen Gnaden den ersten Eggstein geweyhet. Darauf wi- der in die Senfften gesessen und gen

Geretschwyl auf den Augenschein geritten. Das Volck stuhnde hauffenweis am Weg, Männer, Weiber und Kinder und hofften, ihre Bitt werde gnädiges Gehör finden. Es ist aber dismahl weder Abschlag noch Willfahr erfolget, also dass sie noch eine Zeit lang zwüschen Forcht und Hoffnung habend leben müssen.

#### *Mühsame Fundamentarbeiten*

Indessen wurde zu Gosau mit Grabung des Fundamentes bis gegen End des Aprellens fortgefahren, aber mit schlechtem Fortgang. Dann das Wasser verursachte vil Ungelegenheit, bis endtlich der Baumeister Grubenman etliche Wassergumpen verfertiget, mit denen das Wasser durch beständiges Gumpen bey Tag und Nacht hat abgezogen werden können. Darauf wurde den 29.ten Apprell Nachmitag mit Legung des Fundamentes ein guter Anfang gemacht. Den 1.ten und 3.ten Mey, ohngeachtet es Feyrtag gewesen, hat man doch über Hals und Kopff arbeiten müssen, so woll die Maurer, als die Froner, mit Steinbrechen, Stein und Sand führen. Und dis geschahe den gantzen Sommer hindurch. Nit nur an Feyrtagen, sonder auch an Sontagen hat man grad nach der Mess Stein und Sand führen müssen. Auch die ledigen Töchteren habend müssen Stein und Sand tragen.

#### *Einrichtung einer Notkirche*

Den 6.ten Mey ist Ihr Fürstlichen Gnaden zu Niderwyl gewesen und habend den ersten Stein geweyhet. Hernach ist er von dannen auf Wyl verreiset.



**Die nach dem Brand von 1731 neuerstellte Pfarrkirche von Gossau, erbaut von Jakob Grubenmann, Teufen**

Weilen die alte Kirchen zu Gosau zu klein gewesen, darumb hat man die neue erweiteret und sonst von ihrem alten Lager verrückt. Deswegen hat man die Capellen müssen abbrechen, welches geschehen den 6.ten und folgende Täg Mey. Der Platz davon ist vast völlig in das Chor der neuen Kirchen kommen. Hiemit hate man wider keinen bedeckten Orth, darinnen man den Gottesdienst hette verrichten können. Darumb wurde nit weit darvon, nebent des Weibel Bonaventur Klinglers Haus, ein neuer Schopff gemacht, damit auch ein Theil des Volkes vor Regen und Wind beschirmt seye. Hiemit hat man das Hochwürdig Guth zum vierten Mal flüchten müssen. Dann erstlich hat mans in der Brunst an die

Halden in Sicherheit gethan. Hernach hat mans in des alten Sonenwirths Haus in ein besonder Zimmer in Verwahrung gethan. Drittens als die ausgebrante Capell wieder ausgebesseret worden, hat mans wider dorthin getragen. Und endtlich als die Capell wider abgebrochen und der neue Schopff gemacht worden, ist es auch dahin kommen und wirt alda bleiben, bis man die neue Kirchen wirt besuchen können.

#### *Kampf gegen das Grundwasser*

Indessen hate man mit dem Fundament graben und legen noch immer vill und unglaubliche Arbeit wegen villem Wasser, dann das Fundament musste wegen schlechtem Boden gar

tieff sein. Die Tieffe der Mauer, sowol an der Kirchen, als an dem Thurn, ist insgemein 8, 9 und 10 Schuh und die Dicke 6, 7 und mehr Schuh. Deswegen hate man Tag und Nacht unaufhörlich mit dem Wasser zu schaffen. Nit nur mit Gumpen, sonder man musste noch zun Zeiten 20, 30 und mehr Personen mit Feür-Küblen schöppfen, wo man mit Fundament legen forfahren wollte. Und also liegt eine unglaubliche Menge Stein und Kalch in disem Fundament. Der alte Kirchenthurn ist underbrochen (unterhöhl't) und mit Holtz underbauen worden. Und als man Feür darunter angemacht, ist er ohne sonderlich gross Ge'polder gestürtzt und zu Boden gefallen.

*Strafen für die  
unbotmässigen  
Geretschwiler*

Die Geretschwiler, welche sich noch immer hartnäckig widersetzt und auf Antwyl weder zur Fron noch in die Kirchen gehen wollen, sind entlich für Pfalztrath citiert worden. Alwo etliche mit Geltbussen, andere mit Arrest angelegt worden. Anbey zu fronen ihnen alles Ernsts auferlegt, desgleichen auch den Wyleren und Zinggenhuberen. Carli Schiltknecht zu Geretschwyl allein ist umb 250 fl. gestrafft und 2 Tag im Arrest behalten worden, bis er die Straff bar erlegt hat.

*Glockenankunft und  
Aufrichte des Dachstuhls*

Den 2.ten Herbstmonat ist die drite Glogg von Costantz gen Gosau kommen. Sie wigt 40 Centner.

Den 19.ten und folgende Täg Herbstmonat hat man den Tachstuhl auf die neüe Kirchen zu Gosau aufgerichtet und ist bis dahin keinem Menschen kein Schaden beschehen.

*Erster Gottesdienst in Andwil*

Den 6.ten Wintermonat sind 3 saubere und wolgemachte Gloggen, die zu Lindau gegossen worden, gen Antwyl kommen, den 8.ten hat man das erste mal darmit gelaütet. Sie wägend bey 60 Centner. An St.Otmarstag ist zu Antwyl in der neüen Kirchen das erste mal der Gottesdienst gehalten worden.

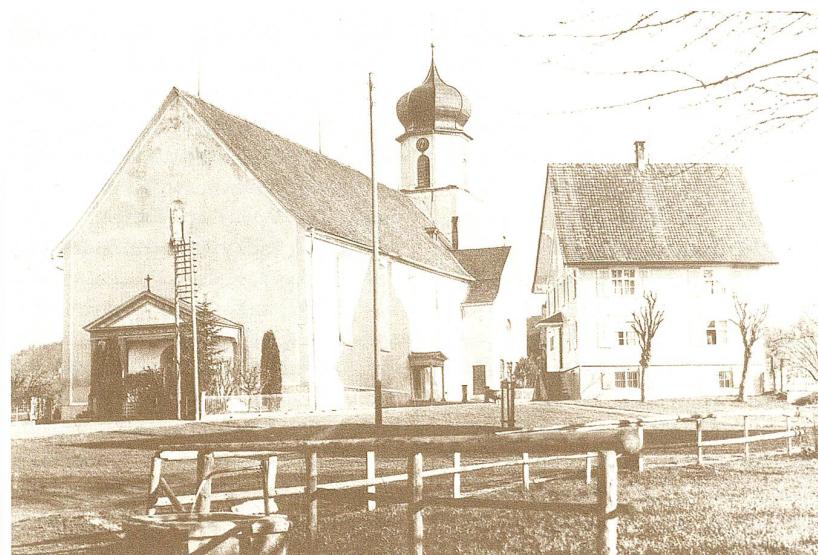
*Brand des  
Schlosses Oberbüren*

Den 8.ten Wintermonat (1732) ist zu Oberbüren zu Mittag umb 11 Uhren

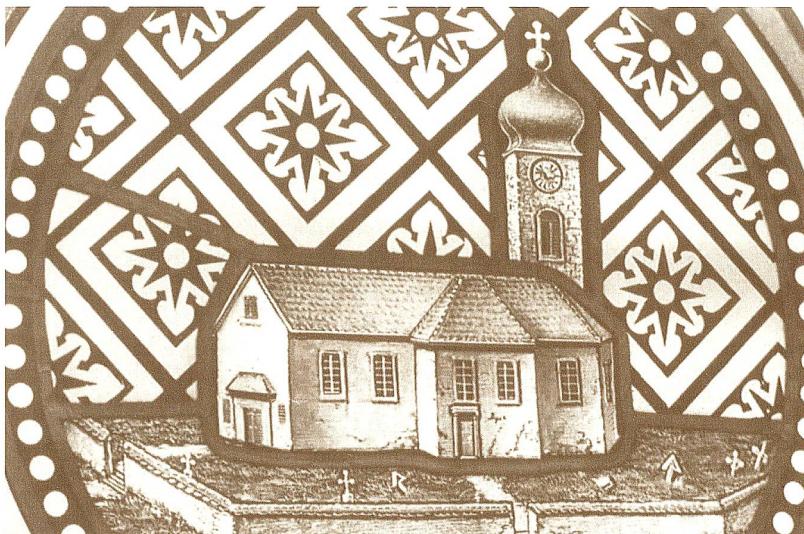
auch eine unversehenliche Feürbrunst entstanden. Doch ist es noch woll abgeloffen, weilen bey einem starcken Wind nit mehr als 3 Häuser, 3 Städel und das Schloss verbrunnen. Es sind aber in den Städlen vill Frucht verdorben, sonderlich in dem Zehentstadel. Das Feür ist in eines Schuhmachers Haus verwahrloset worden.<sup>16</sup> Den 19.ten dito ist zu Niderarnig in des Amman Elsers Haus die erste Anlag zu der neuen Kirchen zu Antwyl gemacht worden, nammlich von 100 fl. 2 fl.<sup>17</sup>

*Ankunft der grossen  
Glocke – erste Gottesdienste  
in Gossau und Niederwil*

Den 20.ten Wintermonat hat man das Hochwürdig aus dem Schopff in die neüe Kirchen in einer schönen Ordnung begleitet und den ersten Gottes-



**Aussenansicht der alten Pfarrkirche Andwil und des alten Pfarrhauses vor 1933.**



**Ansicht der Niederwiler Kirche vor dem Brand von 1875. Der erste Bau von 1732 besass nur einen Dachreiter. 1792 errichtete man eine neue Kirche mit Turm; lediglich die Chormauern des Gründungsbaus bleiben erhalten.**

dienst darinnen verrichtet. Den 2.ten Christmonath hat man die grosse Glogg, die auch zu Costantz gegossen worden, mit 20 Pferden abgeholt. Sie ist auf dem Wasser auf Gosau über Roschach kommen. Sie wiegt 70 Centner 3 Pfund. Es ist alles glücklich fort kommen. Gosau, Niderdorff und Mäddendorff haben sie geführt. 1733 den 4.ten Jenner ist der erste Gottesdienst zu Niderwyl gehalten worden.

#### *Errichtung der Turmkuppel*

1733 den 22.ten und 23.ten Brachmonat ist die Hauben auf den Kirchenthurn aufgerichtet und zuvor verfertiget worden durch Meister Franz Schnegg und seinem Bruder Mathias Schnegg, beyde Zimmber Meister aus dem Tyrol,

und ist kein Mensch beschädigt worden.

#### *Die kleinen Glocken*

Den 27.ten Heümonat hat man das Glögglein, so Hans Jacob und Galli die Helffenberger beym Bild haben machen lassen und hiehar verehrt, von Costantz gen Gosau kommen. Es wiegt 2 Centner und 3 Pfund. Diese Gloggen alle sind gegossen worden von Meister Leonhart Rosenlächer, Gloggengiesser zu Costantz.

Den 1.ten Augstmonat ist dieses Glögglein sammt noch einem kleineren, so aus dem Erlen dahin kommen, in das obere Thürnlin gehenckt und morndes das erstemal darmit zur Kirch geläütet worden.

#### *Anmerkungen*

- 1 Dr. Franz Müller von Wil, apostolischer Notar, 1719-23 Pfarrer in Niederbüren, dann in Gossau. 1728 Kammerer [nach dem Dekan der zweite Vorstand eines Landkapitels], 1734 Dekan, starb 1744.
- 2 Alte Monatsnamen: Hornung = Februar, Brachmonat = Juni, Heumonat = Juli, Herbstmonat = September, Weinmonat = Oktober, Wintermonat = November, Christmonat = Dezember.
- 3 Joseph von Rudolphi, Fürstabt von St.Gallen 1717-1740.
- 4 Spitalhöfe: Eigengüter des Heiliggeistspitals in St.Gallen.
- 5 Johann Viktor von Thurn-Valsassina, 1728-1736 Obervogt im Oberberger Amt.
- 6 1 Batzen = 4 Kreuzer. 15 Batzen oder 60 Kreuzer = 1 Gulden [fl.]. Anlage: Steuer.
- 7 Die Rottmeister führten die abwechselnden Fron Dienstgruppen der Gegenden an.
- 8 Von den 1731 geretteten Kirchenzieren existieren noch zwei Vortrakreuze, ein Ziborium, drei Kelche, die Wetterseggenstranz, ein Rauchfass, die Statue des Erzengels Michael und ein kleiner Kanzelengel. Kreuzbleiche bei St.Gallen.
- 9 Niederwil war ursprünglich der Name der Ortschaft Weier westlich des heutigen Dorfes. Dieses entstand erst nach dem Kirchenbau. Der Gossauer Pfarreiplan von 1731 zeigt in Niederwil/Weier ein Haus mit Dachreiter und Glocke, ähnlich der «Ilge» in Arnegg. Hier befand sich zu dieser Zeit der Sitz der reichen Ammännerfamilie Bossart.
- 10 1 Dublone = 11 Gulden; Kaufpreis des Hauses somit 1100 Gulden.
- 11 Ehrtagner: Ehrentaglöhner (freiwillige Helfer).
- 12 Pfalzrat: oberstes Gericht der Fürstabtei.
- 13 Goller: lederner Brustpanzer (Harnisch).
- 14 Die Landstrasse Gossau-Arnegg-Bischofszell führte über Geretschwil.
- 15 Als Folge des Brands verkaufte Graf Willibald Schenk von Kastel 1736 die Herrschaft Oberbüren an die Abtei St.Gallen. Der Hinweis auf die grosse Menge der in der Zehntscheune verbrannten Frucht (Getreide) ist nicht ohne Bedeutung. Die Adelsherrschaft besass relativ hohe Feudalerträge, die man nach dem Übergang an die Abtei nicht den geringeren Abgaben der Klostergüter anpasste. Daher erbrachte die kleine Gemeinde zwischen Thur und Bürerwald im 18. Jh. nicht weniger als 5 Prozent der gesamten Grundzins- und Zehnteneinkünfte der Fürstabtei.
- 16 Ausserordentliche Bausteuer: 2 Prozent vom Vermögen.



## Klare Formen – klare Leistungen

Wir beraten, planen und realisieren für Sie Badumbauten aus einer Hand. Rufen Sie an.

**schwizer<sup>s</sup>**  
**BadeWelten<sup>®</sup>**  
P rofi-Ideen und Spass rund ums Wasser

Badausstellungen in:  
Gossau, Tel. 071 388 87 45  
Herisau, Tel. 071 352 22 18  
[www.wasser-mann.ch](http://www.wasser-mann.ch)  
[info@wasser-mann.ch](mailto:info@wasser-mann.ch)

**lehmann**  
*Ihr bester Kontakt*

für Elektrotechnik,  
Telekommunikation  
und Informatik

A. Lehmann Elektro AG CH-9200 Gossau  
Tel 071 388 11 22 [www.lehmann.ch](http://www.lehmann.ch)

**data & voice**  
Die Informatik- und Telekommunikations- Profis



\* tomcat.ch

**ZEITLOS ANDERS**

  
**KÜLLING optik**

**BRILLEN & KONTAKTLINSEN**

**Gossau**, St. Galler Strasse 60, Tel. 071 388 86 66  
**St. Gallen**, Poststrasse 17, Tel. 071 222 86 66  
[www.kuelling.ch](http://www.kuelling.ch), Gratis  